

Impuls

Bekenntnis und Kirche bei Löhe

„Wir Lutheraner sind die wahren Katholiken“ – wirklich?

– von Detlev Graf von der Pahlen –



BILD: PRIVAT
Detlev Graf von der Pahlen ist Pfarrer an der Deutschhauskirche in Würzburg und 1. Obmann der „Gesellschaft für Innere und Äußere Mission i. S. der luth. Kirche“.

Wilhelm Löhe lebte von 1808 bis 1872. Schon in jungen Jahren hatten seine Predigten in Nürnberg Aufsehen erregt. Beschwerden des Bürgertums folgten. Was war die Reaktion der Kirchenleitung? Nun, einen unbequemen Kritiker steckt man am besten in eine kleine Landpfarrei und hofft, dass es stiller um ihn wird.

Über den theologischen Rationalismus seiner Zeit schrieb Löhe einmal: „Meine Jugend fällt in die Zeit des herrschenden Rationalismus. Was haben wir damals von unseren Pfarrern für eine Schrifterklärung hören müssen. Geglaubt haben wir sie nicht. Dass sich niemand entblödete, seinen Wahn und seine Einfalt als Sinn des göttlichen Wortes hinzustellen; aber es hatte zur Folge, dass man den eigenen Augen und dem Verstand beim Lesen des göttlichen

Wortes nicht mehr traute. Der Brief Gottes an die Menschen war dunkel geworden.“

Löhes Wirkungskreis war einerseits sehr eingeschränkt, andererseits so ausgreifend, dass man in Löhe einen der Väter des „Weltluthertums“, der Diakonie, der Mission und der liturgischen Bewegung sehen kann. Georg Merz (Gründer der Augustana und des Pastoralkollegs) hat Löhe als einen „der größten Männer der jüngsten Kirchengeschichte“ bezeichnet. Am Anfang standen Predigt und Seelsorge, Katechese und die schriftstellerische Tätigkeit von Wilhelm Löhe. Nach 25 Jahren aber konnte er auf eine Missionsweltkarte hinweisen, „auf der sich in der Mitte von Europa Neuendettelsau verzeichnet findet“.

Löhe war ein bedeutender Prediger, priesterlicher Liturg, charis-



matisch begabter Seelsorger und Schriftsteller (Georg Merz). Schon bald strömten Christen aus dem ganzen Umland, um seine Predigt zu hören. 1841 fing Löhe an, „Pfarrhelfer“ – er nannte sie „Sendboten“ – auszubilden. 1849 gründete er die „Gesellschaft für Innere Mission im Sinne der lutherischen Kirche“; ihr Name wurde später um die „Äußere Mission“ ergänzt. 1954 erfolgte die Gründung des Diakonissenmutterhauses. Sinn und Zweck aller Aktivitäten Löhes war es, der lutherischen Kirche zur Inneren und Äußeren Mission zu dienen, die lutherische Lehre zu vertreten und das geistliche Leben zu stärken.

PLATZANWEISUNG: KIRCHE

Damit ist denen, die sich auf Löhe berufen, die Platzanweisung Gottes in der Kirche und ihrer Mission gegeben. Auch wenn Löhe bisweilen mit dem Gedanken spielte, die verfasste Kirche zu verlassen und in das freikirchliche Luthertum zu wechseln, wurde ihm aber bald sein Auftrag



von Gott her in der Landeskirche sehr klar deutlich.

Aus lutherischem Glauben entstehen Freiheit und Bindung! Bindung – an uns aus Schrift und Bekenntnis Vorgegebenes. Aber dies muss jede Generation als tragfähige Grundlage je neu entdecken. Die Freiheit: die Botschaft von Gesetz und Evangelium, das Wort von der rettenden Liebe Gottes in Jesus Christus auf mannigfaltige Weise – Löhe war ein Gegner jedes Methodismus! – mündlich oder schriftlich weiterzugeben – sei es von der Kanzel, sei es im Bibelgespräch, sei es auf gedruckte Weise und nicht zuletzt durch unser Lebenszeugnis, durch die Orthopraxis.

Dabei ist grundlegend wichtig: Klarheit der Lehre! Auf eine klare Lehre wird heute von vielen in Kirche und Gesellschaft kein Wert gelegt. Dadurch wird die Kirche aber profillos, wirklich: ihr Profil los. In einem Interview sagte ZDF-Moderator Peter Hahne am 3.1.2006: „Die Beliebigkeit hängt den Leuten zum Hals heraus.“

BILD: ABOUTPIXEL.DE/
DREI KREUZE © MATTHIAS
PÄTZOLD – ABOUTPIXEL.DE/
HIMMELSKREUZ © SABRINA
BALZER

Die Botschaft von Menschwerdung, Kreuz und Auferstehen Jesu, von Gesetz und Gnade, von Sünde und Erlösung ist der Kern christlichen Glaubens, den die Kirche in Klarheit und Wahrheit zu bezeugen hat.

Im Bild links: die Kirche San Gimignano, Toskana; rechts: Steinkreuz bei Barcelona/ Spanien.

Die Glaubenslehre muss klar sein. Luthers Katechismus ist diesbezüglich ein herausragendes Beispiel! Eine Kirche mit einer unklaren Lehre, in der jeder verkündigt, was ihm gerade richtig zu sein scheint, ist für die Menschen mit ihren letzten Fragen uninteressant. Klare Lehre aber will nicht nur geglaubt und gelehrt, sondern gelebt und immer neu eingeübt werden. Dazu gehört das die Heilige Schrift betrachtende Gebet, das Studium unserer Bekenntnisse und eine geistliche Schriftauslegung.

BEKENNTNIS UND ÖKUMENE

Löhe schätzte die Bekenntnisse der lutherischen Reformation hoch. Dennoch wollte er nicht etwas deshalb für richtig halten, weil es die lutherischen Väter gesagt hätten. Nein, „auch die Reformation und ihre Kirche ist zu prüfen, noch vorhandene Schwächen und Mängel (sind) zu benennen, und wenn nötig anzugreifen. Ebenso ist ohne Umschweife zu bekennen, wo sich bei anderen Konfessionen irgendetwas

Das Gute Anderer aner- kennen und sich aneignen

findet, worinnen man ihnen Recht geben muss.“ „Weil unser Besitz so groß ist ..., brauchen wir andere weder zu beneiden, noch zu verlästern,

können das Gute anerkennen, das sie haben, und uns dasselbe aneignen, wenn es der Mühe wert ist es zu tun.“

Löhe schreibt: „Die Wahrheit anderer Confessionen segnen wir.“ Gleichwohl ist für Löhe das lutherische Bekenntnis „das schönste unter den christlichen Bekenntnissen“.

Löhe hält daran fest, dass „zwischen den Anbetern Jesu trotz der verschiedenen Konfessionen Verwandtschaft(!)“ besteht. Das aber „erlaubt gerade nicht, gegenüber den Unterschieden der Konfessionen Gleichgültigkeit an den Tag zu legen“.

LÖHE: EINE HEILIGE KIRCHE

Es ist zu betonen, wie wenig bei Löhe ein Alleinvertretungsanspruch zu beobachten ist; also: wie ein römisch-katholisches Moment bei ihm keinen Raum hat. Die Ablehnung des römischen Katholizismus ist bei Löhe evident. In den „Drei Büchern von der Kirche“ nimmt die Polemik gegen Ansprüche der römischen Kirche samt den Begründungen (wie Alter, Verbreitung, u.a.) einen wichtigen Platz und breiten Raum ein.

Katholisch ist ihm gleichwohl der richtige Ausdruck für die Eine Kirche. „Die Kirche ist Eine zu allen Zeiten.“ Hier ist Löhe ganz auf der Linie klassischer lutherisch-orthodoxer Theologen.

Katholisch, das ist der Lobpreis der Lehre von der allgemeinen Gnade, die nur an dem Widerstand boshafter menschlicher Herzen scheitert. Die lutherische Kirche ist getrost auf Erden katholisch zu nennen. Die ihr (noch) unbekanntes Glieder (in anderen Denominationen) werden demmaleinst das Amen dazu sprechen.

Löhe greift hier auch das Beispiel des Heilsbronner Abtes Schopper auf, der die Reformation als nichts anderes denn den Rückgang auf die uraltkatholische Kirche bezeichnet. Löhe unterschreibt durchaus das klare Wort eines lutherisch-orthodoxen Theologen (Meisner): „Wir Lu-

theraner sind die wahren Katholiken.“ Löhe: „Die Zeugenwolke des Altertums ist herüber zu uns gekommen.“

KIRCHE AUF ERDEN UND VOLLENDETE GEMEINDE

Sein Kirchenverständnis ist auch anhand des nachfolgenden Zitates zu bedenken: Kirche sei zu denken als „Eine, heilige christliche Kirche, die Himmel und Erde umschlingt, auch als Einheit der sichtbaren, kämpfenden mit der ecclesia triumphans ...“ – sie ist ihm „die einigende Mitte der Confessionen“.

Die in verschiedenen Gemeinden zerstreuten Bekenner können vor Gott und Menschen ein zusammengehörender Christenhafen, eine „Bekennnisgemeinde“ sein. Lehre und Leben werden zusammen gesehen. Letztlich ist bei Löhe der Weg von einem irenischen Konfessionalismus zu einer apostolischen Gemeindepraxis zu beobachten. Um diese zu unterstützen, schreibt er (und wollte sie mit vielen Gesinnungsfreunden gründen) 1848/49 eine „Vereinigung“ bzw. einen „Katechismus apostolischen Lebens“. Löhes Ideal war hier die „apostolisch-episcopale Brüderkirche“. „Eine Fortbildung des Luthertums zu einer apostolisch-episcopalen Brüderkirche – das ist's, was wir im letzten Grunde wollten!“

Ökumenisch lebt Löhe nach dem Motto: „Der Herr wird nicht Kirchen unieren, aber er wird unieren zur Kirche.“

Diese Kirche kann nicht ohne Innere und Äußere Mission sein. Freilich kann sie auch deswegen nicht vor- bzw. überkonfessionell

sein, weil sie Gemeinden im Auge hat, nicht nur die Bekehrung Einzelner.

Dabei ist Löhes Diktion von der heutigen unterschieden: Innere Mission ist ihm die Mission unter Getauften, äußere Mission ist für ihn die Mission an Ungetauften. Beides ist heute nötiger denn je.

Mission ist kirchlicher Ur-Instinkt für Löhe. Sie „ist nichts, als die Eine Kirche Gottes in ihrer Bewegung...“

Über Kirche nachzudenken, ist nicht möglich, ohne kirchliche Gemeinschaft und ihre Grenzen

anzusprechen. Löhe: „Wir werden ... die Wahrheit anderer Confessionen segnen, ... aber wir werden nie und nirgends einen Irrtum loben oder fördern, im Gegenteil, wir werden ... in rechter Weise dem Irrtum die Wahrheit und der falschen Lehre die reine zu substituieren suchen.“

Hier ist das Bemühen, ein Ringen um die Wahrheit der Lehre und eine entsprechende Praxis – natürlich allein auf dem Grund der Heiligen Schrift – zu spüren, das wir heute innerkirchlich wieder neu brauchen.



BILD: ABOUTPIXEL.DE / EIN UNWETTER © PARTHEUS

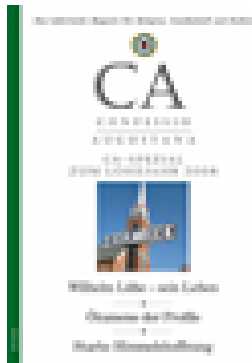
Das „Schiff, das sich Gemeinde nennt“, ihre Gottesdienste in den steinernen Gotteshäusern – beides oft genug in Geschichte und Gegenwart umwölkt und umstürmt.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

CA-Spezial zum Löhejahr 2008



Heft 4 / 2007

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de